

# Pingpong als Brücke der Kulturen

Mit viel Begeisterung nehmen Schüler des Schulhauses Steingut in Schaffhausen an einem Tischtennisprojekt teil. Ziel sind die kantonalen Meisterschaften.

VON KATRIN SCHREGENBERGER

Alles springt. Die knallorangenen Bälle voraus, die Drittklässler hinterher. Ein stattlicher Mann in blauem T-Shirt hält einen Pingpongschläger in die Luft und ruft: «Wie eine Bratpfanne, mit gestrecktem Zeigefinger müsst ihr ihn halten!» Der Mann in Blau ist niemand anders als Pavel Rehorek, der Trainer des Nationalliga-A-Damenteam vom Tischtennisclub Neuhausen (TTCN) sowie Nationaltrainer der Schweizerischen Damenmannschaft. Also einer der wichtigsten schweizer Tischtennis-trainer. Für einmal gelten seine Anweisungen jedoch nicht Leistungssportlerinnen, sondern 21 Schülern des Schulhauses Steingut, welche am Montagmorgen im Rahmen eines Tischtennisprojektes zum zweiten Mal trainierten.

## Auch Pingpong will gelernt sein

In zehn Trainings, welche im Tischtenniszentrum Ebnat stattfinden, schwingen die Kinder die Schläger – und dies bis im November. Dann werden sie – sofern es die Eltern erlauben – an den kantonalen Schülermeisterschaften teilnehmen. Bis dahin gilt es noch viel zu lernen. Denn zuerst einmal müssen die Acht- bis Zehnjährigen den Ball treffen. Dann sollte er mit gemässiger Kraft in die richtige Richtung geschickt werden. Für einige Kinder ist dies einfach, andere müssen ihre Treffsicherheit noch üben. Dann der nächste Schritt: Spielen im Doppel. Dies bereitet den Schülern sichtlich mehr Mühe. Hier bleiben beide Spieler stehen, anstatt zum Bällchen zu hech-



21 Kinder des Schulhauses Steingut lassen in zehn Trainings die Pingpongbälle fliegen. Der Profitrainer Pavel Rehorek unterrichtet sie.

Bild ks

ten, dort gibt es Zusammenstösse, weil beide passen wollen. Doch Übung macht ja bekanntlich den Meister.

## Das Ziel: Kantonaler Meister

Initiiert wurde das Projekt von der Klassenlehrerin der 3b, Ursula Hänggi. «Gerade für Schüler des Schulhauses Steingut, welches einen Ausländeranteil von 75 Prozent hat, ist es wichtig, mit der Welt ausserhalb des Schulhauses in Kontakt zu kommen», sagt sie. «Viele der Kinder haben keine Hobbys, ja wissen kaum, was das ist, und vor allem die Mädchen treiben keinen Sport. Für die Jungen wiederum gibt es nur Fussball.» Allein in Hänggis Klasse

treffen acht verschiedene Nationalitäten aufeinander. Beim Sport jedoch sind alle gleich, egal, ob Tamile oder Schweizer – und egal auch, wie viele Deutschkenntnisse vorhanden sind.

Bei einem solchen Projekt würden die Kinder Grundkompetenzen wie Ausdauer, Konzentration und Teamwork trainieren. «Der normale Schulunterricht bietet selten Möglichkeiten, diese Fähigkeiten so intensiv zu üben», meint Hänggi. Die Kosten für das Projekt trägt sie grösstenteils selber. Der TTC Neuhausen kam ihr finanziell entgegen. Nun kostet das Projekt 400 Franken, wovon sie 300 Franken übernimmt. Die Kinder steuerten je einen Fünf-

## Das Tischtennisprojekt Die SN sind mit dabei

Im November finden zum ersten Mal die kantonalen Schülermeisterschaften im Tischtennis statt. Das Siegerteam wird für die nationalen Meisterschaften nominiert. Die SN begleiten die Schüler der Klasse 3b vom Schulhaus Steingut in ihrer Trainingszeit bis zur Meisterschaft. Nach etwa der Hälfte der Übungsstunden werden die SN erneut ein Training besuchen, um die Fortschritte zu beobachten. Und natürlich wird auch von der Schülermeisterschaft sowie von den Leistungen der Kinder berichtet werden. (ks)

fränkler bei, den sie sich zu Hause verdient hatten. Manche haben ihr Zimmer aufgeräumt, andere das Wohnzimmer gestaubsaugt. Für Ursula Hänggi ist es wichtig, dass die Eltern über das Projekt Bescheid wissen: «Vielleicht können so die einen oder anderen dazu bewogen werden, den Kindern regelmässigen Sport zu ermöglichen.»

## Fussball bleibt Favorit

Zur Lieblingssportart ist Tischtennis jedoch für viele noch nicht geworden. «Ich spiele am liebsten Fussball. Als Fussballstar kann man reich werden», sagt der neunjährige Altin. Ebenfalls fussballbegeistert ist Arlind: «Meine beiden Brüder spielen auch Fussball, sind aber besser als ich.» Auch für Nina wird das Tischtennis nach den Meisterschaften wohl enden: «Meine Eltern würden nur richtiges Tennis erlauben. Mit Tischtennis verdient man nichts.» Spass macht das Training jedoch allemal, und vielleicht fängt ja der eine oder andere noch Feuer. Auf die Meisterschaften jedenfalls wird hingefiebert. Acht Trainings stehen den Schülern noch bevor. Dann werden die Bälle hoffentlich nach ihrem Willen springen – und nicht umgekehrt.